



Sachstand

Erscheinungsbild der Dienst- und Ausgehuniform der Bundeswehr

Erscheinungsbild der Dienst- und Ausgehuniform der Bundeswehr

Aktenzeichen: WD 2 - 3000 - 114/20
Abschluss der Arbeit: 31. März 2021
Fachbereich: WD 2: Auswärtiges, Völkerrecht, wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Verteidigung, Menschenrechte und humanitäre Hilfe

Die Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages unterstützen die Mitglieder des Deutschen Bundestages bei ihrer mandatsbezogenen Tätigkeit. Ihre Arbeiten geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Arbeiten der Wissenschaftlichen Dienste geben nur den zum Zeitpunkt der Erstellung des Textes aktuellen Stand wieder und stellen eine individuelle Auftragsarbeit für einen Abgeordneten des Bundestages dar. Die Arbeiten können der Geheimschutzordnung des Bundestages unterliegende, geschützte oder andere nicht zur Veröffentlichung geeignete Informationen enthalten. Eine beabsichtigte Weitergabe oder Veröffentlichung ist vorab dem jeweiligen Fachbereich anzuzeigen und nur mit Angabe der Quelle zulässig. Der Fachbereich berät über die dabei zu berücksichtigenden Fragen.

Inhaltsverzeichnis

1.	Das Verschwinden der prunkvollen Uniform	4
2.	Frühkritik an den Uniformen der neugründeten Bundeswehr	6
3.	Aktuelle Kritiken und Initiative	11
3.1.	Der richtige Grauton	11
3.2.	Jüngste öffentliche Initiativen	14
3.2.1.	Initiative zur Einführung eines Offizierssäbels (2006)	14
3.2.2.	Verteidigungsminister Jung will eine Paradeuniform (2008)	15
3.2.3.	Initiative zur Einführung einer Paradeuniform (2011)	17
3.2.4.	Petition: Einführung einer neuen Dienstbekleidung (2015)	20
3.2.5.	MdB will einen schicken und schneidigen Dienstanzug (2019)	20
3.3.	Position des Bundesministerium der Verteidigung (2021)	22
4.	Anekdote	23

1. Das Verschwinden der prunkvollen Uniform

Die bunte Uniformierung der Truppen brachte auf dem Schlachtfeld bis zur Erfindung des rauchlosen Schießpulvers durch den Franzosen Paul Vieille um das Jahr 1884 entscheidende Vorteile mit sich. Die Rauchentwicklung des bis dahin angewandten Schwarzpulvers war nämlich so intensiv, dass die Schlachtfelder schon kurz nach den ersten Feuersalven vom „**Nebel des Krieges**“ überdeckt wurden.

Für die auf Abstand stehenden Offiziere hatten bunte Uniformen – wie etwa die knallroten Uniformen¹ der Briten (von der Mitte des 17. bis zum Ende des 19. Jh.) den Vorteil, dass sie selbst durch diesen Nebel die Bewegungen der eigenen und der feindlichen Truppen erkennen und entsprechend ihre Entschlüsse fassen konnten. **In der M el e des Nahkampfs war es für die Soldaten überlebenswichtig Freund von Feind schnell unterscheiden zu können.**



Britischer Soldat in Rotrock um 1742²

1 Sogenannte "Red coat" oder „Scarlet tunic“, zu Deutsch „Rotrock“.

2 *Piechur brytyjski z 1742 r. 22 regiment piechoty* (Picture of a british soldier, AD 1742), Wikipedia, abgerufen am 30. März 2021 unter https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Piechur_brytyjski_z_1742_r._22_regiment_piechoty.jpg



Abb.: Gruppe von Männern in den verschiedenen Uniformen der Königlichen Preußischen Linien-Infanterie der Abteilung Musketeure im Zeitraum 1683 bis 1845, Museum Wolmirstedt³

Bei den Kampfeinsätzen der europäischen Mächte in den Kolonien hatte sich allerdings schon Mitte des 19. Jh. gezeigt, dass die bunte Uniform europäischer Prägung sich nicht bewähren konnte. Die Briten wechselten daraufhin als erste zu erdbräunen bzw. ockerfarbenen Khaki-Uniformen. Die 1843 in Preußen unter König Friedrich Wilhelm IV. eingeführte Uniform war dagegen ein blauer taschenloser Rock mit blitzenden Knöpfen. In Frankreich blieb man – mehr aufgrund des Widerstandes des Ministeriums denn aufgrund einer Fehlbewertung des Generalstabes – bis 1914

³ Gruppe von Männern in den verschiedenen Uniformen der Königlichen Preußischen Linien-Infanterie der Abteilung Musketeure im Zeitraum 1683 bis 1845, Lithographie, Signiert E. Rabe (Edmund Friedrich Theodor Rabe), Museum Wolmirstedt. (2021-01-31), Verlag u. Druck v. L. Sachse & Co Berlin, ca. 1850, CC-BY-NC-SA @ Museum Wolmirstedt, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://nat.museum-digital.de/index.php?t=objekt&ges=59615>

der bunten Uniform (blauer Waffenrock und knallrote⁴ Hose) weitestgehend treu und erst 1916 konnte eine neue Uniform in der Farbe „Bleu Horizon“ (eine Art blau-grau) eingeführt werden.^{5 6}

Die fortschreitende Verbreitung des rauchlosen Schießpulvers, nachdem der Schwede Alfred Nobel die Erfindung von Paul Vieille um 1887 verbessert hatte und als Ballistit vermarktete, sowie die breite Einführung des Maschinengewehrs nach der Erfindung des Briten Hiram Maxim im Jahr 1885 führten zu einem Paradigmenwechsel: **Der Soldat musste sich auf dem Schlachtfeld fortan tarnen, wenn er überleben wollte.** Daraufhin verschwanden die knallbunten Uniformen von den Schlachtfeldern.

Nach ersten Versuchen anlässlich der Niederschlagung des sogenannten Boxeraufstands in China in den Jahren 1900/1901 und weiteren Versuchen beim Lehr-Infanterie-Bataillon in Potsdam fiel in Deutschland 1907 die Entscheidung zur Einführung einer Uniform in Feldgrau^{7, 8 9 10}

2. Frühkritik an den Uniformen der neugegründeten Bundeswehr

Die Kritik an der Uniform der 1955 neugegründeten Bundeswehr ist nicht neu, sie fing quasi am Tage der Gründung der Bundeswehr an.

„Die deutschen Uniform-Schöpfer, die im Jahre 1952 den Anzug des künftigen deutschen Soldaten entwarfen, hatten absichtlich auf alle Eigenheiten der großdeutschen Wehrmacht-uniform verzichtet“ schrieb der Spiegel in Juni 1962.¹¹ Tatsächlich hatte der „Chefkonstrukteur

4 Sogenanntes „Rouge garance“.

5 *Le saviez-vous ? Le pantalon de la discorde*, Ministère des Armées, Thomas Casaux, 27. Dezember 2017, DICOD, Ministère des Armées, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://www.defense.gouv.fr/actualites/articles/le-saviez-vous-le-pantalon-de-la-discorde>

6 Vgl. Marc Ortolani, *Les députés français et la défense, 1900-1914*. Études des débats à la Chambre, Presses de l'Université des sciences sociales de Toulouse, 2002, p. 168. in *Garance (teinture)*, Wikipedia, abgerufen am 30. März 2021 unter [https://fr.wikipedia.org/wiki/Garance_\(teinture\)#cite_note-14](https://fr.wikipedia.org/wiki/Garance_(teinture)#cite_note-14)

7 RAL-Standard „Feldgrau Nr. 2“ (1927); heute RAL 7009 „Grüngrau“.

8 Offiziell wurde die Uniform per Kabinettsorder vom 23. Februar 1910 eingeführt.

9 *Feldgrau*, Wikipedia, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Feldgrau>

10 *Vom bunten Waffenrock zum tristen Feldgrau*, 26. April 2006, Farbimpulse, das Onlinemagazin für Farbe in Wissenschaft und Praxis, Brillux GmbH, abgerufen am 30. März 2021 unter <http://www.farbimpulse.de/Vom-bunten-Waffenrock-zum-tristen-Feldgrau.222.0.html>

11 *Uniformen – Gespinst von einst*, 06. Juni 1962, Der Spiegel, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://www.spiegel.de/politik/gespinst-von-einst-a-92ae4238-0002-0001-0000-000045140322?context=issue>

der Armee“¹² der christliche Gewerkschaftler Theodor Blank gefordert, die ‚peinliche Trennung zwischen Zivil und Militär‘ müsse aufgehoben werden. Der Soldatenberuf sollte fortan gelten als einer neben anderen, die Uniform nicht mehr als ‚Ehrenkleid der Nation‘, sondern als ‚Arbeitsanzug‘.¹³

General Wolf Graf von Baudissin betrachtete die Uniform als „Battle-Dress“ und **vertrat die Meinung, dass man grundsätzlich auf eine Ausgehuniform verzichten könne.**¹⁴ Noch im Oktober 1967 stellte er in einem „Spiegel“-Interview¹⁵ fest:

„Der Disput über die Uniform ist erstaunlich ideologisiert. Die wenigsten Menschen denken darüber nach, daß die Uniform früher einfach eine Gefechtsuniform war, und gerade über diese reden wir heute am allerwenigsten. Wenn wir mit dem Staatsbürger in Uniform Ernst machen wollen, müßten wir eine Uniform haben, die alle Streitkräfte der Bundeswehr als ein Ganzes kennzeichnet und den Unterschied weder zu den anderen Staatsbürgern noch den Verbündeten unnötig betont.“

Er fügte hinzu:

„Wenn wir also heute eine Ausgehuniform benötigen, sollte sie sich in Schnitt und Farbe weitgehend an das Zivile angleichen und ästhetischen Gesichtspunkten Rechnung tragen.“

Und er beobachtete:

„[Es] pflegt sich mit wachsendem Abstand vom Kriege der Zug ins Ornamentale zu verstärken.“

12 *Bundeswehr und Etikette – Irgendwie fühlen*, 15. Oktober 1967, Der Spiegel, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://www.spiegel.de/politik/irgendwie-fuehlen-a-a285c066-0002-0001-0000-000046196300?context=issue>

13 *Bundeswehr und Etikette – Irgendwie fühlen*, 15. Oktober 1967, Der Spiegel, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://www.spiegel.de/politik/irgendwie-fuehlen-a-a285c066-0002-0001-0000-000046196300?context=issue>

14 »*Wie Joseph im bunten Rock*«, 15. Oktober 1967, Der Spiegel, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://www.spiegel.de/politik/wie-joseph-im-bunten-rock-a-3b8c91dc-0002-0001-0000-000046196303?context=issue>

15 »*Wie Joseph im bunten Rock*«, 15. Oktober 1967, Der Spiegel, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://www.spiegel.de/politik/wie-joseph-im-bunten-rock-a-3b8c91dc-0002-0001-0000-000046196303?context=issue>

In einer demoskopischen Umfrage aus dem Jahr 1962 sagten 72 Prozent der Bundesbürger, dass Zivil einen Mann besser kleide als eine Uniform.¹⁶

Doch diese moderne Weltanschauung gefiel nicht jedem und selbst der Sozialdemokrat **Carlo Schmid** meinte angesichts der ersten Bundeswehr-Uniform „**Das ist mir alles zu triste, die Mädchen wollen doch auch was davon haben.**“¹⁷



Abb. „Der Soldate, der Soldate,

Der Soldate, der Soldate
ist der schönste Mann im ganzen deutschen
Staate

....

Der Soldat det is een Mann
der sich sehen lassen kann
durch die graue Uniform
imponiert er enorm
Wenn wir durch die Strassen ziehn
alle Herzen für uns glühn
Frieda, Emma und Marie
schwärmt für Infanterie

Der Soldate, der Soldate
ist der schönste Mann im ganzen deutschen
Staate

Text: Hermann Haller und Willi Wolff (1914)
Musik: Walter Kollo (1914)

Aus der 1914 im Theater am Nollendorfplatz in
Berlin uraufgeführten Kriegsrevue “Immer feste
druff“¹⁹

16 *Bundeswehr und Etikette – Irgendwie fühlen*, 15. Oktober 1967, Der Spiegel, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://www.spiegel.de/politik/irgendwie-fuehlen-a-a285c066-0002-0001-0000-000046196300?context=issue>

17 *Bundeswehr und Etikette – Irgendwie fühlen*, 15. Oktober 1967, Der Spiegel, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://www.spiegel.de/politik/irgendwie-fuehlen-a-a285c066-0002-0001-0000-000046196300?context=issue>

19 *Der Soldate, der Soldate*, Volksliederarchiv, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://www.volksliederarchiv.de/der-soldate-der-soldate/>

ist der schönste Mann im Staate“,
Bildpostkarte von 1917¹⁸

Schon 1957 wollten Generalstabsoffiziere „ihre roten Striemen an den Büxen wiederhaben, andere Offiziere gelüstete es nach Reithosen und Reitstiefeln“, „die Luftwaffe legte sich darauf eigenmächtig die alten gelben Kragenspiegel zu, die Heuss nachträglich murrend genehmigte“ und die Marine forderte „den alten Dolch und den goldenen Schirmrand für die dunkelblaue Mütze. Begründung der Küstenbewacher: Der Helmschmuck der anderen Nato-Offiziere sei wesentlich attraktiver.“, so „Der Spiegel“ im Jahr 1962.²⁰

„Der Spiegel“ stellt in dem Artikel weiterhin fest, dass um das Jahr 1960 nur noch der Gesellschaftsanzug fehlte:

„Tatsächlich fehlte zu den sechs deutschen Militärtrachten - Dienst-, Ausgeh-, Kampf-, Arbeits-, Sommer- und Sportanzug - nur noch die siebte Montur, das Glanzstück des Offiziers: der militärische Gesellschaftsanzug.

Die Offiziere der Bundeswehr mochten die Gala-Kluft im Kleiderschrank nicht missen, stießen im Bundesverteidigungsministerium jedoch auf Widerstand. Strauß sagte zunächst nein. Und Referent Dr. Schröder vom Führungsstab der Bundeswehr erklärte noch im Sommer 1960, »Ausgehfräcke« seien nicht vorgesehen.

Zu Beginn des Wahljahres 1961 nahmen die höheren Waffenträger ihre Frack-Offensive wieder auf; diesmal mit einem Teilerfolg. Im Bundespräsidialamt landete ein Antrag aus, dem Strauß-Ministerium: Die Gala-Uniform sei schlechthin unerlässlich.“.

Nach jahrelangen und zähen Lamenti kapitulierte Bundespräsident Lübke schließlich und bewilligte der Bundeswehr 1962 neue Uniformen. Unter den Neuerungen sind folgende Veränderungen zu finden:²¹

18 *Der Soldate, der Soldate, ist der schönste Mann im Staate*, der Titel stammt aus dem "Vaterländischen Volksstück" "Immer feste druff" von Hermann Haller, Willi Wolff (T) und Walter Kollo (K), UA am 1. Oktober 1914, Berlin., Deutsche Digitale Bibliothek, Historische Bildpostkarten, Universität Osnabrück, Sammlung Prof. Dr. Sabine Giesbrecht, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/ZPL5EOZZA45K473VDYZ4WWWXQWOYFDA6>

20 *Uniformen – Gespinst von einst, 6. Juni 1962*, Der Spiegel, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://www.spiegel.de/politik/gespinst-von-einst-a-92ae4238-0002-0001-0000-000045140322?context=issue>

21 *Uniformen – Gespinst von einst, 6. Juni 1962*, Der Spiegel, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://www.spiegel.de/politik/gespinst-von-einst-a-92ae4238-0002-0001-0000-000045140322?context=issue>

-
- Sämtliche Offiziere des Heeres und der Luftwaffe bekommen den goldbestickten Mützenrand, der ihre Marine-Kameraden bereits ziert;
 - Der Uniformstoff aller Bundeswehr-Monturen wird haltbarer und ansehnlicher;
 - Die Hosen werden dunkler und modisch-enger, die Röcke heller und taillierter;
 - Kragen und Schulterklappen erhalten – wie einst bei der Wehrmacht – eine Paspelierung in den Farben der jeweiligen Waffengattung;
 - Die sogenannte Gebirgsjägersmütze bei Heer und Luftwaffe wird durch das Schiffchen von einst ersetzt, „weil die jungen Soldaten das Schiffchen kleidsamer finden“ [– so das Bundesverteidigungsministerium –];
 - Alle Soldaten werden mit einem schwarzen Lederkoppel ausgerüstet, dessen Schloß der Bundesadler und die Inschrift „Einigkeit-Recht-Freiheit“ zieren;
 - Die Ausgeh-Schirmmütze der Soldaten wird höher und schmaler;
 - Vom Unteroffizier aufwärts kann; bei feierlichen Anlässen dürfen Offiziere wieder die silberne Fangschnur [die sogenannte] „Affenschaukel“ anlegen und
 - Jeder Bundeswehrangehörige kann sich fortan auf eigene Rechnung eine Extra-Uniform bauen lassen.“

Schließlich wurde ein „Gesellschaftsanzug aus hellgrauem Tuch – in Kontrast zur dunklen Hose – mit zwei eingenähten Schrätgtaschen für alle Berufssoldaten, dazu für Offiziere (wenn zivil Frack erwünscht ist) die Fangschnur“ genehmigt.²²

22 *Bundeswehr und Etikette – Irgendwie fühlen*, 15. Oktober 1967, Der Spiegel, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://www.spiegel.de/politik/irgendwie-fuehlen-a-a285c066-0002-0001-0000-000046196300?context=issue>

3. Aktuelle Kritiken und Initiative

3.1. Der richtige Grauton

Ein immer wiederkehrender Streitpunkt ist die Frage der vorschriftskonformen Auslegung des Grautons der Dienstanzugsjacke der Offiziere des Heeres, die als Selbsteinkleider eine gewisse modisch geprägte „Eigenvorstellung“ bei der Auswahl des Tuches walten lassen.

Schon am 30. April 1980 verfügte der damalige Inspekteur des Heeres der Bundeswehr, dass die unterschiedlichen Grautöne der Dienstanzugsjacken der Heeressoldaten nicht vorschriftskonform sind und fortan mehr geduldet sein werden:²³

„Im Heer werden von Selbst- und Teilselbsteinkleidern Dienstanzugjacken/Skiblusen in unterschiedlichen Grautönen getragen. Bei Anlässen, zu denen Truppenteile in geschlossener Formation im Dienstanzug antreten, fällt dieses unterschiedliche Erscheinungsbild negativ auf. Es muss sichergestellt werden, daß bei geschlossenem Antreten ein einheitliches äußeres Erscheinungsbild gewährleistet ist. (...) Alle Selbsteinkleider, verfügen spätestens am (...) 1983 – mit Ablauf der Tragezeiten für Dienstanzugjacken/Skiblusen über eine Dienstanzugjacke/Skibluse, in dem dienstlich festgelegten Heeresgrau, das dem der am 1968 dienstlich gelieferten Dienstanzugjacken/Skiblusen entspricht.“²⁴

Viel Erfolg hat der Inspekteur jedoch wohl nicht gehabt. So schrieb Helmut Michaelis in der „Rheinischen Post“ vom 25. Juli 2015 den aufschlussreichen Artikel *Fifty Shades of Grey beim deutschen Heer*:²⁵

„Ein herausforderndes Abschiedsgeschenk hat Generalleutnant Bruno Kasdorf, der vor wenigen Tagen als Inspekteur des Heeres in den Ruhestand verabschiedet worden ist, seinem Nachfolger Jörg Vollmer gemacht: den ‚Fifty-Shades-of-Grey-Erlass‘ (...).

Kasdorf hat bei Grau rot gesehen — genauer, er will die zahlreich kursierenden Grautöne der Jacken der 60.145 deutschen Heeressoldaten vereinheitlichen. Sie ergeben — von hellgrau über mausgrau bis schwarzgrau — derzeit alles andere als ein uniformes Bild.

23 Vgl. BMVg, Weisung Fü H I 3 – Az 49-01-00 vom 30. April 1980 (Tuchfarbe Heer), abgerufen am 30. März 2021 über Augen geradeaus! unter, https://augengeradeaus.net/wp-content/uploads/2015/06/Weisung_1980_Tuchfarbe_Heer.pdf

24 Vgl. *Das Heer macht Schluss mit 50 Shades of Grey*, Thomas Wiegold, Augen geradeaus!, 12. Juni 2015, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://augengeradeaus.net/2015/06/das-heer-macht-schluss-mit-50-shades-of-grey/>

25 *Fifty Shades of Grey beim deutschen Heer*, Helmut Michaelis, Rheinische Post, 25. Juli 2015, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://rp-online.de/politik/deutschland/bundeswehr-uniformen-fifty-shades-of-grey-beim-deutschen-heer-aid-21934861>

Der Farbton RAL 7012 soll es künftig exakt sein, keine andere Schattierung, hat der General angeordnet. Wobei RAL 7012 auch die Unterwasser-Tarnfarbe der deutschen Marine ist, wonach also die künftige einheitliche Heeresfarbe ein U-Boot-Grau ist. Ein Blick auf die RAL-Palette macht deutlich, dass auch woanders Verwechslungsgefahr besteht: Das benachbarte RAL 7013 ist die Farbe des österreichischen Bundesheeres (...).

Als graue Mäuse waren bereits die ersten Soldaten der Bundeswehr ihres Anzugs wegen verspottet worden, selbst ein General sah in der gewollt schlichten Montur eher wie ein Chauffeur aus. 1955, zehn Jahre nach Kriegsende, war Bescheidenheit, ja Demut angesagt, nichts durfte mehr optisch an die Wehrmacht erinnern. Als Bundeskanzler Konrad Adenauer die ersten Generale in ihrer unscheinbaren Uniform sah, die auch keine Hosen mit breiten roten Generalstreifen mehr tragen durften, sagte er enttäuscht: ‚Dat is schade. Ich fand die so schön.‘ Immer wieder versuchten Soldaten, die 1957 eingeführte Dienst- und Ausgehuniform mit flotterem Schnitt und eleganterer Farbtönung zu variieren. (...)

Höhere Dienstgrade wählen gern ein sehr helles Grau. Der letzte Schrei, vor allem bei Offizieren im Generalstab, ist aber eine fast schwarzgraue Jacke, etwa RAL 7021, die privat bei einer Schneiderei gekauft wird.“



Von hellgrau über mausgrau bis schwarzgrau — die Uniformen

der Bundeswehr ergeben derzeit alles andere als ein uniformes Bild.
Bildzitat: Radowski/Rheinische Post²⁶

Seit dem 1. Januar 2019 darf nur noch die Dienstanzugsjacke, basaltgrau (RAL 7012) getragen werden. Im Übrigen wird die Trageweise der Uniformen der Bundeswehr von der **Zentralvorschrift *Anzugordnung für die Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr***²⁷ vom 1. Oktober 2019 bestimmt. Unterstützend dazu stellt das Bundesministerium der Verteidigung die umfangreich bebilderte **Broschüre *Bekleidung und Uniformen der Bundeswehr***²⁸ zur Verfügung.

-
- 26 Bildzitat: Radowski in: *Fifty Shades of Grey beim deutschen Heer*, Helmut Michaelis, Rheinische Post, 25. Juli 2015, abgerufen am 30. März 2021 unter https://rp-online.de/politik/deutschland/bundeswehr-uniformen-fifty-shades-of-grey-beim-deutschen-heer_aid-21934861
- 27 *Anzugordnung für die Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr*, A1-2630/0-9804, Bundesministerium der Verteidigung, 01.10.2019, 257 S. abgerufen am 30. März 2021 über Augen geradeaus! unter, https://augengeradeaus.net/wp-content/uploads/2019/12/20191217_A1-2630-0-9804_anzugordnung.pdf
- 28 *Bekleidung und Uniformen der Bundeswehr*, Bundesministerium der Verteidigung, Presse- und Informationsstab, August 2020, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975292/729868/1bd5c7f9499b0d14dd72ce0c861c5945/bekleidung-und-uniformen-der-bundeswehr-download-bmvg-data.pdf>



Leutnant im Großen
Dienstanzug mit Mantel
und Gefechtshelm

Abb.: Leutnant im Großen Dienstanzug mit Mantel und Gefechtshelm. Diese Anzugsform wird bei feierlichen und repräsentativen Anlässen getragen.²⁹

3.2. Jüngste öffentliche Initiativen

3.2.1. Initiative zur Einführung eines Offizierssäbels (2006)

Am 1. April 2006 machte die „taz“ auf eine Initiative von Jungoffizieren der Bundeswehr aufmerksam: *Wie zu Kaisers Zeiten: Deutsche Offiziere wollen endlich wieder Säbel an ihren Uniformen tragen*.³⁰

In Deutschland fehlt es an vielem (...) [und] auch dem Offizierskorps geht einer ab. 81 Zentimeter soll er lang sein und aus rostfreiem Solinger Edelstahl. Stecken soll er in einer Scheide aus poliertem Metall und auf

29 *Uniformen der Bundeswehr*, Bundesministerium der Verteidigung, März 2016, S. 23, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://epublikationen.bundeswehr.de/de/profiles/d503d8132bf0/editions/43bfb793a9b70db519d3/pages/page/13>

30 *Die grandiose Idee mit dem Schmiss – Wie zu Kaisers Zeiten: Deutsche Offiziere wollen endlich wieder Säbel an ihren Uniformen tragen*, Kay Sokolowsky, 1. April 2006, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://taz.de/Die-grandiose-Idee-mit-dem-Schmiss!/451571/>

der Parierstange diese Formel prangen: „Einigkeit – Recht – Freiheit“. Der deutsche „Offz“ will endlich wieder einen Säbel tragen.

Ihren eklatanten Mangel an Gehänge haben zuerst die Oberleutnants Manuel Schmidt, Ronald Röhling und Axel Schönborn entdeckt. (...) „Unser Ziel ist es“, krähen Schmidt, Röhling und Schönborn auf ihrer Website www.offiziersaebel.de, „dem deutschen Offizier wieder einen einheitlichen Säbel zur Verfügung zu stellen, um so in Zeiten zunehmender multinationaler Einsätze – der UN, der Nato oder etwa im Rahmen von ‚Enduring Freedom‘ – ein äußerlich sichtbares Symbol von Zugehörigkeit, Gleichberechtigung und Zusammengehörigkeit zu schaffen“.

Die Hardthöhe ließ daraufhin kurz und knapp verlautbaren, dass die „Anzugsordnung der Bundeswehr keinen Säbel“³¹ vorsehe.

3.2.2. Verteidigungsminister Jung will eine Paradeuniform (2008)

Am 21. März 2008 publizierte „Der Spiegel“ unter der Feder von Alexander Szandar den äußerst aufschlussreichen – und in seinem Befund, immer noch aktuellen – Artikel: *Wie Feldmäuse – Helles Tuch statt tristes Grau – das deutsche Heer debattiert über schickere Bekleidung. Verteidigungsminister Jung schwärmt gar von einer Paradeuniform.*³²

„Die Nationen marschierten im Gleichschritt auf den Champs Elysées. Zum ‚Fest Europas‘ hatte Präsident Nicolas Sarkozy den französischen Nationalfeiertag am 14. Juli vergangenen Jahres ausgerufen. Erstmals paradierten Truppen aus allen 27 EU-Staaten über den Pariser Prachtboulevard. Das Publikum freute sich über die bunten Formationen und applaudierte Soldaten in Traditionsuniformen mit Federbüschen auf glitzernden Helmen. Es war ein farbenfrohes Defilee.

Dann kamen die Deutschen. Wie die Feldmäuse marschierte die Abordnung des Heeres am Publikum vorbei. Oben grau, unten anthrazit, insgesamt tristlos. ‚Wir brauchen dringend eine Paradeuniform‘, befand Verteidigungsminister Franz Josef Jung (CDU) auf der Ehrentribüne.

31 *Die grandiose Idee mit dem Schmiss – Wie zu Kaisers Zeiten: Deutsche Offiziere wollen endlich wieder Säbel an ihren Uniformen tragen*, Kay Sokolowsky, 1. April 2006, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://taz.de/Die-grandiose-Idee-mit-dem-Schmiss!/451571/>

32 *Wie Feldmäuse – Helles Tuch statt tristes Grau - das deutsche Heer debattiert über schickere Bekleidung. Verteidigungsminister Jung schwärmt gar von einer Paradeuniform*, Alexander Szandar, 21. März 2008, Der Spiegel, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://www.spiegel.de/politik/wie-feldmaeuse-a-fd3832b3-0002-0001-0000-000056299097>

Kurz nach seiner Rückkehr aus Paris stellte er ranghohe Heeresoffiziere zur Rede: ‚Warum tragen die Soldaten so dunkelgraue Röcke? Ihr habt doch ganz helle Jacketts!‘ Ob man nicht für Aufmärsche alle Soldaten in festliches helles Tuch kleiden könne?

Die Untergebenen reagierten ausweichend. Denn die Armee hat im Moment andere Sorgen. Ihr fehlt an allen Ecken Geld: Manöver fallen aus, Piloten von Kampfjets oder Hubschraubern können kaum noch üben; für gefährliche Einsätze wie in Afghanistan fehlt moderne Technik.

Also machten die Generäle den Minister mit der Zentralen Dienstvorschrift Nummer 37/10 vertraut. Diese Kleiderordnung der Streitkräfte reglementiert Uniform-Fragen bis ins kleinste Detail.

Zur gratis bereitgestellten Grundausrüstung des Heeressoldaten, lernte der Minister, gehört ein Dienst- und Ausgehanzug mit anthrazitfarbener Hose und einem »basaltgrau« gefärbten Jackett. Offiziere dagegen müssen ihre Uniform mit einem Zuschuss aus der Staatskasse selbst kaufen. Als ‚Selbsteinkleider‘ dürfen sie auch Jacken in helleren Grautönen erwerben.

Im Alltagsbetrieb, erfuhr Jung weiter, trügen die meisten Heeresoffiziere das ansehnlichere helle Tuch. Wenn aber geschlossene Formationen anträten, müssten auch Offiziere einen basaltgrauen Zweitrock tragen, der Einheitlichkeit halber.

Paradekleider sind in der Vorschrift nicht vorgesehen. Sie müssten, wie alle Uniformen, erst vom Bundespräsidenten genehmigt werden. Zudem würde es viel Geld kosten, die rund 160 000 ‚Heeresuniformträger‘ mit hellen Rücken auszustatten. Die billigste Jacke kostet 139,90 Euro.

Schon deshalb ließen die Generäle Jungs Klamottenvorstoß bald auf sich beruhen. Der Traum von schickeren Uniformen ist damit aber nicht ausgeträumt.

Anfang März diskutierte Heeresinspekteur Hans-Otto Budde in Berlin mit Generalskameraden ganz ernsthaft, ob schmuckere Röcke helfen könnten, mehr junge Leute in die Armee zu locken.

So schwärmen einige Offiziere auf der Bonner Hardthöhe von einem Stilwechsel. Die amerikanisch gestylten Jacken, mit denen sich die Bundeswehr in den fünfziger Jahren bewusst von den Uniformen der Wehrmacht und der DDR-Volksarmee absetzte, würden sie gern schnittiger schneiden lassen. Heutzutage kämen Stulpenärmel und spitze Brusttaschen-Klappen wieder gut an. ‚Die jungen Leute‘, erklärte Budde den Kollegen, ‚finden das offenbar schick.‘

Ob der Retro-Look bei der Bundeswehr Einzug hält, ist ungewiss. Zunächst müsste die Vorschrift 37/10 geändert werden. Das kann dauern,

wie das Beispiel der Dienstvorschrift zur ‚Inneren Führung‘ zeigte. Um sie den Realitäten der Auslandseinsätze anzupassen, benötigte das Wehrrsort 15 Jahre.“

3.2.3. Initiative zur Einführung einer Paradeuniform (2011)

Im Jahr 2011 bildeten Jungoffiziere der Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr in Hamburg eine „Interessengemeinschaft Uniform“. Diese regte die Einführung einer teilstreitkraftübergreifenden Paradeuniform aus folgenden Gründen an:³³

„Unserer Meinung nach ist durch den derzeitigen Dienstanzug sowohl eine Identität stiftende Wirkung nach innen als auch eine Repräsentation der Bundeswehr nach außen, in die Öffentlichkeit hinein, nur bedingt gegeben. Diese Beobachtung findet sich zudem im aktuellen Jahresbericht des Wehrbeauftragten in Absatz 5.2 wieder. Im europäischen und internationalen Vergleich stellen wir fest, dass unsere Dienstanzüge, welche seit Bestehen der Bundeswehr nur geringfügig verändert wurden, wenig repräsentativ sind. Gerade in der aktuellen Situation, welche geprägt ist durch einen tiefgreifenden und grundlegenden Umbau der Streitkräfte hin zu einer Freiwilligenarmee, die sich gleichzeitig mit einer zunehmenden Zahl internationaler Einsätze konfrontiert sieht, muss auch die Repräsentation der Deutschen Bundeswehr in den Blickpunkt rücken und kritisch überprüft werden.“

Die angedachte Paradeuniform sollte sich:

„in Farbe und Ausgestaltung größtenteils an den Uniformen des Freikorps Lützow orientiert[en]. Jene Einheit unter dem preußischen Major Freiherr Ludwig Adolf Wilhelm von Lützow (1782-1834) wurde nach dem Aufruf Generals Gerhard Johann David von Scharnhorst (1755-1813) in Schlesien gegründet und tat sich in den deutschen Befreiungskriegen zwischen 1813 und 1815 in besonderer Weise hervor“.

33 *Initiative zur Einführung einer deutschen Paradeuniform*, Leutnant Andreas Ruf, Oberleutnant Benjamin Faust, Leutnant Arne Bitterberg, Zu Gleich, Zeitschrift der Artillerietruppe, 1/2011, S.59-60, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://www.freundeskreis-artillerietruppe.de/images/stories/PDF/zugleich012011.pdf>

Am 8. Oktober 2011 berichtete die „Rheinische Post“ unter der Feder von Helmut Michelis über den Vorstoß:³⁴

„Der auf Privatinitiative junger Leutnants bei einer Schneiderei in Lüneburg entstandene Prototyp erinnert an die Uniform der Lützower Jäger aus dem Befreiungskrieg gegen Napoleon 1813/14: Der lange, dunkle Rock hat rote Absätze und 16 goldene Knöpfe, die die 16 Bundesländer symbolisieren sollen.

Ob aber jemals ein deutscher Soldat diese Uniform tragen soll, dies entzweit zurzeit die Bundeswehr. Denn auch 66 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs wirft die NS-Zeit noch lange Schatten und macht eine vorurteilsfreie Diskussion darüber schwer, wie ein deutscher Soldat in der Demokratie bekleidet zu sein hat.

So ist die Uniform der Lützower Jäger eigentlich schwarz, weil dies damals die einzige Farbe war, mit der sich Alltagskleidung in eine einheitliche Uniform umfärben ließ. Die Initiatoren der Paradeuniform bezogen aber schnell ein tiefes Dunkelblau in ihre Überlegungen ein, nachdem Kritiker sofort Bezüge zur schwarzen SS-Uniform hergestellt hatten.“

34 *Ist Feldgrau noch zeitgemäß? – Deutsche Soldaten wollen neue Uniform*, Helmut Michelis, 8. Oktober 2011, Rheinische Post, abgerufen am 30. März 2021 unter https://rp-online.de/panorama/deutschland/deutsche-soldaten-wollen-neue-uniform_aid-13676835



Abb. Gestaltungsvorschlag der Interessengemeinschaft
Uniform für eine Paradeuniform (Januar 2011)³⁵

Die Initiative der Interessengemeinschaft Uniform stieß jedoch vorwiegend auf große Skepsis, wie ebenfalls aus dem Artikel der Rheinischen Post zu entnehmen ist:

Oberstleutnant a.D. Hans-Joachim Oehler, der Geschäftsführer des Bundes Deutscher Fallschirmjäger sagte: „**Überlegenheit auf dem Gefechtsfeld ist wichtiger als Überlegenheit auf dem Parkett**“. Davon sollte der Soldat sein Selbstbewusstsein und sein Ansehen beziehen, nicht vom Lackstiefel“ und **General a.D. Bernd Kiesheyer**, sagte: „Wenn überhaupt, wäre beim Wachbataillon an eine Paradeuniform zu denken, die jedoch in der Tradition der Bundeswehr gestaltet sein muss (...) **Bitte keine Paradeuniform à la Kaiserzeit oder Wehrmacht. Das ist nicht unsere Traditionslinie**“. Ein Sprecher des **Bundesministeriums der Verteidigung** erklärte: „**Es gibt derzeit weder eine Initiative noch eine Überlegung des Verteidigungsministeriums, eine Paradeuniform einzuführen**“, es würde sich lediglich einen Unterarbeitsgruppe beim Logistikanth der Bundeswehr mit einer möglichen Reform des Dienstanzuges befassen.

35 *Initiative zur Einführung einer deutschen Paradeuniform*, Leutnant Andreas Ruf, Oberleutnant Benjamin Faust, Leutnant Arne Bitterberg, Zu Gleich, Zeitschrift der Artillerietruppe, 1/2011, S.59, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://www.freundeskreis-artillerietruppe.de/images/stories/PDF/zugleich012011.pdf>

3.2.4. Petition: Einführung einer neuen Dienstbekleidung (2015)

Am 25. August 2015 wurde beim Deutschen Bundestag eine Petition mit dem Titel *Einführung einer neuen Dienstbekleidung für die Bundeswehr* eingereicht.³⁶

Absicht dieser **Petition** war die **Einführung einer neuen Ausgehuniform/Paradeuniform** für die Streitkräfte der Bundesrepublik Deutschland, sowie die **Abschaffung des dienstlich gelieferten Baretts**.

Die Petition wurde **von lediglich 42 Personen unterstützt**. Am 6. Juli 2016 wurde das Verfahren **ergebnislos beendet**.

3.2.5. MdB will einen schicken und schneidigen Dienstanzug (2019)

Am 7. September 2019 sagte der **CDU-Verteidigungspolitiker Henning Otte** zur „BILD-Zeitung“³⁷:

„Die Soldaten leisten einen hervorragenden Dienst für Deutschland, auf den wir stolz sind. Dafür brauchen sie die beste Ausrüstung und gute Rahmenbedingungen, aber auch gesellschaftliche Anerkennung und Selbstbewusstsein. Das muss sich auch in der Uniform widerspiegeln. Die Bundeswehr braucht einen modernen Dienstanzug, den die Soldaten gerne in der Öffentlichkeit tragen.“

Otte zufolge solle die neue Uniform „schick und schneidig“ sein und sollte von einer Kommission aus deutschen Designern und Historikern entworfen werden. Wichtig sei, dass die neue Uniform mit dem Traditionserlass übereinstimmt. Sie dürfe beispielsweise nicht an die der Wehrmacht erinnern.

36 *Einführung einer neuen Dienstbekleidung für die Bundeswehr*, Ungenannter Petent, Petition 60642, 25. August, 2015, abgerufen am 30. März 2021 unter https://epetitionen.bundestag.de/petitionen/2015/08/25/Petition_60642.nc.html

37 *Schick und schneidig – CDU-Mann fordert neue Bundeswehr-Uniformen*, Karina Mössbauer, 7. September 2019, Bild-Zeitung, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://www.bild.de/politik/inland/politik-inland/schick-und-schneidig-cdu-mann-fordert-neue-bundeswehr-uniformen-64465718.bild.html>



Abb. „Interims Gala Uniform“, ca. 1840³⁸

38 *Abbildungen von allen Uniformen der Königl. Preuß. Armee unter der Regierung Sr. Majestaet Friedrich Wilhelm III., August Leopold Ramm*, Berlin, ca. 1840, S. 16, Kupferstich, Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Signatur: B0100209, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://www.bundeswehr.de/de/organisation/weitere-bmvg-dienststellen/zentrum-militaergeschichte-sozialwissenschaften/zmsbw-bibliothek-abbildung-uniformen-preussische-armee-175456>

3.3. Position des Bundesministerium der Verteidigung (2021)

Eine **Stellungnahme des Bundesministeriums der Verteidigung vom 15. März 2021** präzisiert folgende Punkte:³⁹

„Die Weiterentwicklung der Dienst- und Ausgehkleidung mit dem Ziel deren Schnittform, Tragekomfort und verwendete Materialien weiter zu verbessern sowie, in geringerem Maße, auch Änderungen zur Anpassung an gesellschaftliche Entwicklungen vorzunehmen, ist ein permanenter Prozess.

Studien oder Umfragen zur Frage, ob die Attraktivität des soldatischen Erscheinungsbildes das Bild der Streitkräfte in der Öffentlichkeit und möglicherweise auch die Bereitschaft beeinflusst, freiwillig Wehrdienst zu leisten, liegen dem Bundesministerium der Verteidigung nicht vor. Gleichwohl ist es naheliegend, dass das äußere Erscheinungsbild der Soldatinnen und Soldaten auch Einfluss auf die Attraktivität des Dienstes in der Bundeswehr hat.

Die Weiterentwicklung der Dienst- und Ausgehkleidung der Soldatinnen und Soldaten ist in erster Linie eine interne Angelegenheit des Bundesministeriums der Verteidigung unter Einbindung [entscheidungsrelevanter] Beteiligten: Bei der Weiterentwicklung der Dienst- und Ausgehkleidung wurden und werden auch künftig die militärischen Organisationsbereiche sowie die Beteiligungsgremien und die militärische Gleichstellungsbeauftragte eng eingebunden. Um ein Stimmungsbild aus der Truppe zu gewinnen, ist zudem eine repräsentative Befragung unter Soldatinnen und Soldaten denkbar.

Änderungen der Dienst- und Ausgehuniform unterliegen dem Billigungsvorbehalt des Herrn Bundespräsidenten, der die Uniform der Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr festlegt.

Im Gegensatz zu anderen Armeen hat die Bundeswehr keine eigenständige Parade- oder Galauniform eingeführt. Die Einführung einer speziellen Uniform für das Wachbataillon ist nicht beabsichtigt.“

39 Antwort vom 15. März 2021 auf die Anfrage von WD 2 vom 18. Februar 2021, Parlament- und Kabinettsreferat, Bundesministeriums der Verteidigung. Antwort sinngemäß durch den Autor zusammengefasst.

4. Anekdote

„Als im Jahre 1905 bei einem Gewaltmarsch in der Mark Berliner Gardefüsilere erschöpft zusammenbrachen, trug ein Oberarzt der Reserve dem Regimentskommandeur vor, der hohe steife Rockkragen sei daran schuld. Der Kommandeur: ‚Mit dem Kragen fällt die ganze preußische Armee‘“.

Aus dem Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ im Jahre 1962.⁴⁰

* * *

40 *Bundeswehr und Etikette – Irgendwie fühlen*, 15. Oktober 1967, Der Spiegel, abgerufen am 30. März 2021 unter <https://www.spiegel.de/politik/irgendwie-fuehlen-a-a285c066-0002-0001-0000-000046196300?context=issue>